



Die Sielhorster Friedhofskapelle aus den 1970er Jahren hat verschiedene Baustellen. Auf eine Sanierung soll aus Kostengründen verzichtet werden. Das stößt bei der Bevölkerung der Ortschaft auf Unverständnis. Foto: Sonja Rohlfing

# Honsel: „Es ist nichts verschleppt worden“

Die Rahdener Friedhofskapelle wird saniert und soll zentraler Ort für Trauerfeiern werden. Die städtischen Kapellen in Varl und Sielhorst sollen nicht erneuert werden. Zahlreiche Sielhorster wollen das nicht hinnehmen.

Sonja Rohlfing

**Rahden.** Das Interesse am Bürgergespräch mit Bürgermeister Bert Honsel und Ortsvorsteher Jürgen Meyer (beide CDU) war größer als erwartet. Deshalb mussten im Dorfgemeinschaftshaus Sielhorst zunächst weitere Stühle aufgestellt werden. Rund 70 Menschen wollten wissen, wie es um die Zukunft der Friedhofskapelle in ihrer Ortschaft steht.

Laut der politischen Beschlusslage soll von einer Sanierung der städtischen Friedhofskapellen in Varl und Sielhorst aufgrund der Höhe der Sanierungskosten im Verhältnis zu den Bestattungszahlen und der zukünftigen Auslastung der Räumlichkeiten aus wirtschaftlichen Gründen abgesehen werden. Jeweils rund 150.000 Euro sind für eine Vollsanierung kalkuliert. Die Kirchengemeinde Rahden hatte in den Kapellen in Varl und Sielhorst in der Vergangenheit Gottesdienste angeboten. Dieses Angebot aber wurde Ende 2024 eingestellt. Darum

soll sich in Zukunft alles auf den Kapellenstandort Rahden konzentrieren.

Dagegen gibt es Einwände seitens der Sielhorster Bürger. Auch der Heimatverein und der Ortsheimatpfleger haben sich in einem Brief an Bert Honsel gewandt. Darin unterstreichen sie die Bedeutung des ortsbildprägenden Gebäudes und treten für den weiteren Erhalt ein. Dass auf eine Sanierung verzichtet werden soll, stoße auf Unverständnis. Es dürften nicht allein wirtschaftliche Gründe ausschlaggebend sein. Weiter wird in dem Schreiben kritisiert, dass die Mängel nicht eher behoben worden sind.

## Wunsch nach würdevoller Bestattung

Das Gebäude hat Risse und Feuchtigkeitsschäden. Das Flach-Vordach ist schadhaft und das Klimagerät der Kühlkammer defekt. Warum so lange nichts gemacht worden sei, wurde im Bürgergespräch

mehrfach hinterfragt. Es sei das ungute Gefühl entstanden, dass darauf hingewirkt worden sei, um nun ein Argument für die Aufgabe der Kapelle zu haben. Dem widersprach Bert Honsel.

„Es sollte nicht ein Baustein herausgenommen werden, sondern alle Kapellen im Stadtgebiet betrachtet werden. Es ist nichts absichtlich verschleppt worden“, betonte der Bürgermeister. Er gab aber auch zu: „Der Prozess hat zu lange gedauert.“

„Die Sielhorster wünschen sich eine würdevolle Bestattung. Das Hin und Her von Kapelle zu Friedhof ist unwürdig“, unterstrich Wilhelm Kopmann, lange Ortsvorsteher und Ratsmitglied. Sollte die Kapelle aufgegeben werden, würden die Trauerfeiern in Rahden stattfinden und die Beisetzungen auf dem Friedhof in Sielhorst.

Jürgen Meyer kann sich vorstellen, dass die Bestattungszahlen zukünftig steigen aufgrund des demografischen Wandels und der immer älter werdenden Bevölkerung. 2022

und 2023 habe es in Sielhorst jeweils eine Sargbestattung und zwei beziehungsweise drei Urnenbestattungen gegeben. „Die Bestattungskultur wird sich sicher weiter ändern“, erklärte der Ortsvorsteher. Darum machte er eine andere Rechnung auf, und zwar ausgelegt auf eine weitere Nutzung von zunächst zehn Jahren. Dadurch würden sich Einsparmöglichkeiten ergeben.

## Steigende Zahl von Bestattungen?

Das Klimagerät für die Kühlung und der Dachüberstand müssten sicherlich gemacht werden. Wenn man eine Zehn-Jahres-Basis sehe, halte er aber zum Beispiel eine LED-Beleuchtung, neue Fenster aus energetischen Gründen oder ein barrierefreies WC nicht für erforderlich.

Die Sanierungskosten würden sich so auf 22.500 Euro belaufen. Auch da sah Jürgen Meyer noch Einsparpotenzial. Einige Punkte könnten in

Eigenleistung erbracht werden. Ortsheimatpfleger Karl-Heinz Kopmann regte einen Förderverein für die Friedhofskapelle an. So etwas gebe es schon in einigen Kommunen. Eine Bürgerin konnte sich weitere Nutzungen zum Beispiel für Konzerte vorstellen.

Es sei ein gutes Zeichen, dass sich die Dorfgemeinschaft interessiere, erklärte Bert Honsel. Er finde, dass der Zehn-Jahres-Plan diskutabel sei. Den Vorschlag werde er mitnehmen. Entscheiden müsse der neue Rat. „Ich verstehe, dass Sie eine vernünftige Bestattungskultur haben wollen.“ Es gehe jedoch auch um das liebe Geld.

„Die Kapelle ist für Sie ein wichtiges Gebäude. Das nehme ich mit“, erklärte der Rahdener Bürgermeister. Er wolle nicht nach hinten, sondern nach vorn schauen. Es gebe eine Chance für die Kapelle. „Organisieren Sie sich. Schauen auch Sie nach vorn. Bieten Sie sich als Dorfgemeinschaft an“, appellierte Bert Honsel. Es gebe jedoch kein Versprechen.